

Predigt zu 4. Mose 6,22-27 – Codekan Dr. Gottfried Claß

07.06.2020 (Trinitatis) - Gottesdienst in der Schlosskirche Friedrichshafen

Predigttext:

22 Und der Herr redete mit Mose und sprach: 23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

24 Der Herr segne dich und behüte dich;

25 der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

26 der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Ein Pfarrer und bekannter Seelsorgelehrer unserer Kirche erzählt:

Frau B. erscheint nach einem Gottesdienst in der Sakristei. „Ich habe seit vielen Jahren keine Kirche mehr von innen gesehen“, sprudelt es aus ihr heraus, „aber heute ist mir die Verzweiflung bis zum Hals gestanden, und da bin ich einfach den Glocken gefolgt und habe die Kirche aufgesucht. Ehrlich gesagt, wohl gefühlt habe ich mich zunächst gar nicht, alles fühlte sich fremd und ungewohnt an. Aber da ganz am Schluss, als Sie mit erhobenen Händen am Altar stehen, da sagen sie etwas, was mich wie ein Lichtblitz getroffen hat. Auf einmal ist ein ganz tiefer Friede in mich eingekehrt. Das Gefühl, dass mir eigentlich nichts passieren kann. So etwas habe ich seit meiner Kindheit nicht mehr erlebt.

Schreiben Sie mir bitte die Worte auf – es war etwas mit einem leuchtenden Angesicht und dem Frieden. Ich habe dabei an den Erzengel Michael denken müssen.“ (nach Joachim Scharfenberg, Pastoralpsychologie, 61). ---

Ja, liebe Gemeinde, das verletzte, das beschädigte, das verwundete Leben schreit nach Schutz, nach Zuwendung, nach Berührung. Menschen suchen nach Vergewisserung. Sie suchen im Gottesdienst den Moment, in dem sie gemeint sind. Ganz persönlich. Ich weiß, dass viele Menschen in den Gottesdienst gehen, um am Ende gesegnet zu werden. Gottes leuchtendes Angesicht soll mitgehen – hinaus in die Welt, in den Alltag, in die Woche.

Der aaronitische Segen ist einer der kostbarsten Glaubensschätze des Judentums. Die christliche Kirche aber war wie blind für dieses Geschenk von ihren jüdischen Glaubensgeschwistern. Erst Martin Luther hat ihn in den Gottesdienst aufgenommen. Später verschwand er wieder; man empfand ihn zu „jüdisch“. Und so ist dieser aaronitische Segen erst seit gut 100 Jahren in unseren evangelischen Gottesdiensten fest verankert. Und für uns nicht mehr wegdenkbar und nicht zu ersetzen!

Zum Text: Vielleicht ist Ihnen auch aufgefallen: Da wird ja eine regelrechte **Befehlskette** in Gang gesetzt!

22 Und der Herr redete mit Mose und sprach: 23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: ...

Mit Mose sprechend, erteilt Gott diesem einen Auftrag für Aaron und seine Söhne, die ihrerseits zu den Israeliten sprechen sollen. Merkwürdig verschränkt erscheint diese Rede Gottes. Der Segen Gottes ist offensichtlich nicht direkt zu haben. Aber die Zwischeninstanzen, Aaron und seine Söhne handeln nicht in eigener Vollmacht. Die Autorität der Priester Israels ist immer nur geliehen.

Entscheidend ist der Auftrag Gottes – darum segnen sie. Eine verständliche Scheu! Wie könnte es auch anders sein mit Gottes Wort in Menschen Mund?

Und dennoch soll Gottes Segen auf das Volk gelegt werden. Wie ein schützender Mantel aus Worten. Als wirksamer Schutz vor allem Bösen.

Was ist das Geheimnis von Gottes Segen? Buchstabieren wir das Wort durch.

1. **S – Schwelle**

Aus Südtirol erzählt man sich, kamen die Bauern von den umliegenden Höfen von weit her zur Messe. Und weil das Vieh vorher noch versorgt werden musste und der Weg so weit war, kamen sie häufig zu spät zum Gottesdienst. Da war das Orgelvorspiel schon längst verklungen und die ersten Lieder auch. Manchmal war auch schon die Predigt zu Ende.

Aber --- zum Segen waren sie pünktlich da. Um seinetwillen hatten sie den langen Weg angetreten. „Den Segen haben wir mitgekriegt“, sagten sie zufrieden, und sie meinten es wohl ganz wörtlich: als sei so ein Segen etwas zum Anfassen und Einpacken. Mehr brauchte es offensichtlich nicht.

Die Geschichte markiert genau den Platz, an den der Segen hingehört: nämlich **auf die Schwelle**.

So entlässt uns der Segen am Ende des Gottesdienstes in die Welt. Am Geburtstag, auf der Schwelle zum neuen Lebensjahr singen wir: „*Viel Glück und viel Segen*“. Gott sagt uns im Segen zu, dass er mitgeht und dass wir seine Segenskräfte erfahren. Und die haben mit ganz irdischen Dingen zu tun:

Ein Kind entwickelt sich und entfaltet seine Gaben. Ein Jugendlicher findet über Umwege seinen Weg. Zwei Menschen erfahren das Glück der Liebe. Kinder – Enkel werden geboren. Ein alter Mensch nimmt an Weisheit zu. In all diesen Wundern ist Gottes segnendes Handeln am Werk – ganz heimlich, still und leise.

S – wie Schwelle.

2. **Das Segens-E**

Doch buchstabieren wir weiter. Dann kommen wir zum E: E wie **erheben** oder **erstrahlen**: das **erstrahlende Angesicht Gottes**.

Zwei Mal ist im Aaronitischen Segen vom Angesicht Gottes die Rede: „*Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir...*“ – „*Gott erhebe sein Angesicht auf dich*“

Über dir / auf dich: „Der Segen kommt von oben“, sagt der Volksmund.

Und in der Tat wird im Segen etwas über uns Menschen ausgebreitet, was wir uns selbst nicht geben können. Aber da oben, über uns, da bleibt er nicht. Nein, der Segen reicht tief in unser menschliches Leben hinein. Denn er knüpft an die Ursituation menschlichen Vertrauens an:

An das leuchtende Angesicht der Eltern über dem Bett des Kindes. Segen heißt: Gott blickt dir voller Freundlichkeit ins Gesicht. Ein großes, volles göttliches Ja leuchtet dir entgegen. Darum bittet der Psalmbeter so eindringlich: *Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, Gott!* Denn wo Gott sein Angesicht abwendet, da wird es dunkel in einem Leben. Umgekehrt: Wo Gott sein Angesicht zuwendet, da ist Licht und Leben. Da ist – Segen!

Das Segens-E: erheben – erstrahlen!

3. **Das Segens-G**

G – wie **Gnade**.

Ich werde gesegnet – einfach so. Ohne dass gefragt wird, wie fromm oder tüchtig oder cool ich bin. Gott gibt sich mir als Versprechen, selbst wenn ich an ihm zweifle. Das, wovon wir wirklich leben, wird uns geschenkt. Das ist Gnade!

- Ich werde von Gott gesehen, ehe ich mir einen Namen gemacht habe.

- Ich muss mich nicht allein durchs Leben schlagen: Gott sagt mir sein Mitgehen zu.

- Die Ausgänge und Eingänge sind von Gott behütet. Das sage ich meiner Angst, wenn Abschiede anstehen oder Umbrüche sich anbahnen.

Die Gnade, sie bildet die Mitte im aaronitischen Segen.

4. **Das zweite Segens-E**

E = der **einklagbare, der errungene Segen**.

Was ist nun aber, wenn über dem Bett eines Kindes solch ein strahlendes elterliches Angesicht gefehlt hat? Mehr Menschen als man denkt, wachsen ohne viel Zuwendung heran.

Da kommen nun die Erfahrungen von Inger Hermann ins Spiel, einer Stuttgarter Religionslehrerin. Sie unterrichtet an Förderschulen Kinder, die am Rand der Gesellschaft aufwachsen – und schreibt über ihre Erfahrungen ein Buch. Ganz wichtig sind ihr und den Kindern rituelle Elemente im Religionsunterricht, vor allem das Gebet und der Segen. Am Ende jeder Unterrichtsstunde steht immer der Segen. Auf ihn warten die Kinder. Droht er auszufallen, protestieren sie. Der Segen ist wie ein „heilender Strahl“. Da hören die Kinder: Du gehörst trotz allem Gott.

Und dann ist wieder einmal eine Stunde total chaotisch verlaufen. Da ruft ein Schüler die anderen zur Ordnung: „Halt`s Maul, jetzt kommt der Segen!“ So lautet dann auch der Titel ihres eindrücklichen Buches.

Ist das nicht stark?! Ein Kind, das wenig Gutes erlebt hat und dessen Perspektiven alles andere als rosig sind, will am Ende des Unterrichts unbedingt gesegnet werden und sorgt dafür, dass die anderen endlich Ruhe geben.

Dieses Kind erteilt uns eine Lektion: „Wenn ihr selber vom Leben enttäuscht worden seid, dann gebt nicht vorschnell auf. Sondern bleibt dem versprochenen Segen auf der Spur.“

So wie es Jakob, der Erzvater Israels getan hat. In jener Nacht, als die Schatten seiner Vergangenheit ihn einholen. In jener Nacht ringt Jakob mit seinem Gott - bis die Morgenröte anbricht. Und in tiefster Erschöpfung sagt er zu Gott: *„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Du hast es verheißen. So tu es auch!“*

Dafür steht das zweite Segens-E: für den eingeklagten, errungenen Segen - gegen alle Enttäuschungen.

5. **Das Segens-N**

N wie Namen.

Der Schluss fasst trefflich zusammen, was beim Segnen passiert:

„Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

Damit macht Gott klar, wem das Volk Israel und wem wir gehören.

Wir gehören nicht unseren Selbstzweifeln. Wir gehören nicht unseren Selbstoptimierungszwängen. Wir gehören nicht den Mächten dieser Welt. Wir gehören Gott! *„Segnen heißt, einem Menschen die Hand auflegen und sagen: Du gehörst trotz allem Gott“. (Dietrich Bonhoeffer)*

Es gibt nichts Befreienderes als dass Gott seinen Namen auf uns legt!

Welchen Namen aber hat Gott? Drei Mal wird er in unserem Segen der Herr genannt. Das steht im Hebräischen stellvertretend für den unaussprechlichen Gottesnamen. Martin Luther fand in dieser dreimaligen Nennung den Namen des dreieinigen Gottes.

Und er buchstabiert es so:

Gott der Vater, der behütet und bewahrt.

Gott der Sohn, die Mitte, der ist gnädig in Jesus Christus.

Und Gott der Heilige Geist, der gibt den Frieden.

So segnet der dreimal eine Gott. Sein Name ist`s, der auf uns liegt.

Die **Schwelle** ist der **Ort** des Segens, die **Gnade** ist die **Mitte** und der **Frieden** ist das **Ziel** des Segens.

Darauf will alles hinaus, dass Gottes Schalom, sein umfassender Frieden Raum gewinnt. In Israel – und auf der ganzen Welt.

Aber auch in unserem eigenen Leben. So wie es Jakob erfahren hat.

Am nächsten Morgen hinkend nach dem nächtlichen Kampf geht ihm die Sonne auf.

Und er erkennt im Angesicht seines Bruders das Angesicht Gottes.

N wie Namen – N wie Frieden am Ende. Amen.